



**NEU ROT** (Truemmer Pogo, TrP 73 / Elbtal Records / Lion Crew Records, LCR#4, 2xLP): Zurück in die 'Zeit der Bücherwände'. So nennt Klaus-Peter John die 70er/80er Jahre in Leipzig. Und das nicht wegen seiner Tätigkeit in der Patientenbibliothek des Universitätsklinikums, sondern weil Lektüren, gepfeffert mit Unveröffentlichtem, das Denken und Fühlen entgrenzten und ihn zu eigener Poesie anregten. Bayern2 bescherte ihm David Thomas und Pere Ubu als Initialzündung und der Zufall ihm Henrik Eiler als Kollegen in der Klinikschlosserei und geistesverwandten Freund. Der, seit 1982 Drummer von EgaCell, neben Jörg Stein an der Gitarre, Michael Pfaff am Bass, plus, ab '84, Anke Mehlhorn an der Violine, drängte ihn, mit einzusteigen. Beim ersten Mal mit dem Gesang von Kauder-

welsch-Englisch und dann von eigenen Texten, zeitigte das, in Abkehr vom 'Do-or-die-Punk', wie ihn Wutanfall mit dem Kopf gegen die Wand und dem Arsch ins Gesicht darbot, reflektierteren Postpunk unter dem Namen Neu Rot. Mehr dazu erzählen die Linernotes zur Neuauflage (2023 bei aufnahme + wiedergabe) von „Halt an“, dem '88er Tape, das parocktikum.de als 'Opus Magnum' der Band titulierte. Da war Pfaff bereits tot und John umgestiegen auf The Oval Language. Von seinen neun Neu-Roten Auftritten zwischen Nov. '86 und Mai '87 ist der vom 13.12.86 als „Live im Holzwurm“ dokumentiert. Doch nun geben am 21.1.87 entstandene Studio-Aufnahmen, die bisher nur Eingeweihten bekannt waren, einen viel tieferen Rück- und Einblick, dargeboten als Prachtstück von Klappalbum. Konserviert darin in Text, Bild und Ton ist ein Mikrokosmos der Selbstermächtigung und einer Kreativität, die sich vom betongrauen Altrot der Leipziger Alltagswelt auf überzeitliche und allgemeingültige Weise zu distanzieren versuchte. Auch wenn es nur eine kurze und nicht ohne Narben beendete Episode war in der danach mit Endzeitsarkasmus weitergeschriebenen Bandgeschichte, über Republikflucht und Mauerfall hinweg bis hin zu Veteranentreffen wie beim *Heldenstadt-Anders-Festival* 2019, so ist sie doch bemerkenswert. Während ich in BA 6 und 7 über Eksakt, Bauta und die Schweizer Macher schrieb, sang John mit deklamatorischer Verve ...*ausgebrannte Städte / ausgebrannte Wälder / ausgebrannte Herzen ...zu halten ist nichts / zu besitzen ist nichts / zu regieren ist nichts ...am anderen Ende des Zimmers / ist das Ende ...das Zentrum deiner Wünsche / steht im Widerspruch – zu dem, was du tust ...nur suchende Verwirrung / die Flucht vor der grauen Nacht ... täglich gehst du die Straße / täglich zerbricht etwas in dir ...ich weiß, es wird nicht besser / ich weiß, die Straße ist meilenlang ...nicht weil es immer so war / ihr wurdet blind gemacht / ihr wurdet taub gemacht / ihr wurdet stumm gemacht ...Gesichter aus Stahl / statt Augen nur Löcher / kein Mund zum Sprechen / statt Ausdruck nur Abdruck ... Worte haben Grenzen / grenzenloser ist Gefühlsstaub ...niemand schreit / aber mein Kopf zerbricht / am Bahnsteig ...hier verstümmelt brechend / der Möglichkeit der Spielerei entzogen / bleibt das unendliche Schwarz ...unsere Liebe / unser Leben / lebt nur dort / wo keine Grenzen gezogen sind...* Zu einer Wavegitarre, die ihre kühle Lakonie anschrägt und schrappelig hintergeht, tatkräftig angestachelt durch eine kratzbürstige und dissonant sirrende Geige, während der stoische Bass die rumpeligen Schlenker der Drums in der Spur hält. Form follows Function, in diesem Fall folgt die Musik mäandernd dem reimlosen Wortfluss mit seinen ostinaten Repetitionen – *es sind Bilder, es sind nur Bilder, es sind alles nur Bilder, Gefühle breiten sich aus, Gefühle, das Zentrum, das Zentrum, das Zentrum, niemand, nirgendwo, niemand und nirgendwo, uferlos, keiner fragt warum, uferlos, keiner fragt warum...* Oder sie treibt sie mit einem markanten Staccatoriff voran wie bei Wozu 'Grenzen' oder 'Das unendliche Schwarz'. Die 80er zeigen sich da trotz Johns *Worte hinken, Worte sterben* von ihrer wortmächtigen Seite. Und Leipzig, womöglich doch wegen seiner Bücherwände, ein bislang noch ausnehmend undummes Gesicht.